

Pflanzen immerhin noch reichen Gebiet findet, das zudem noch räumlich sehr stark begrenzt ist, an Ort und Stelle zu belassen, um auf diese Weise unsere täglich immer ärmer werdende Natur in ihrem Kampf gegen die Zivilisation zu unterstützen.

## Gottfried Silbermanns Weihnachten in Straßburg

Von Rudolf Gärtner, Sellaerau

Straßburg. Schneeflocken tanzten vom Himmel herab, aber kaum, daß sie die Erde berühren, erlischt ihr Weiß in dem schmutzigen Raß der Gasse.

Gottfried Silbermann, der Orgelbauergehilfe schaut in der Wohnung seines Bruders Andreas, der zugleich sein Meister ist, zum Fenster hinaus und sieht dem Flockentreiben zu. Er denkt der strengen Erzgebirgswinter. Acht Tage vor Weihnachten — hei! wie möchte es da uns Frauensteiner Hofesfeld ausseh'n!

Da trat Lisette ins Zimmer.

„Guten Abend, Monsieur Gottfried! Ich bring Euch das Nachtmahl. Aber Ihr müßt es gleich essen, sonst wird's kalt! Guten Appetit, Monsieur!“

Mit einem Knickel wollte sie davon, aber Gottfried hatte aus seiner Tasche einen Brief gezogen und rief mit Donnerstimme: „Halt!“

„Habt Ihr mich aber erschrocken, Monsieur!“ Sie deutete ein dreimaliges Ausspucken an, daß der Schreck keine Folgen hinterlasse, legte die Hand auf die linke Seite ihres gekreuzten Brusttuchs und sagte: „Solltet bloß fühlen, wies da pocht, Monsieur!“

„Der Radau wird schon wieder aufhören!“ meinte Gottfried, „wenns morgen noch spektakelt, laßt Sie sich in der Werkstatt drunten einen Dämpfer einbauen!“

„Ihr seid grausam, Monsieur Gottfried!“

„Ist mir ganz egal wie ich bin!“ antwortet der und schwenkt einen Brief durch die Luft. „Aber komm Sie mal her, Lisette! Das ist nämlich was für Sie!“

„Ein Brief für mich, Monsieur? Da bin ich neugierig!“ Sie tänzelte heran und langte mit einem „Permettez“ nach dem hochgehaltenen Schreiben.

„Nein!“ rief Gottfried. „Hör Sie mal an! Weiß Sie, was „Rennerlei“ ist?“

„Rennerlei? Nun — eins mehr wie Achterlei und eins weniger wie Zehnerlei!“

„Sie —! Na, paß Sie mal auf, ich werds Ihr sagen! Sie kann gut kochen, das weiß ich —“

„Ist das wahr, Monsieur?“

„Nur still, das weiß Sie selbst viel zu gut! Also, nun hör Sie mal drauf! Mein Bruder kommt zum Weihnachtsfest nach Straßburg zurück. Da will ich ihm eine Überraschung machen und Sie muß mir helfen dabei, Lisette! Compris?“

„Jo, Monsieur!“

„Wir wollen ihm ein Fest bereiten, ganz so wie wirs in unsrer Heimat feiern, in Sachsen, im Erzgebirge. Und dazu gehört das Rennerlei! Da ich selbst nicht mehr auf alle neun Sachen kam, hatte ich meine Frau Mutter heimlich gebeten, mir's aufzuschreiben und heut ist das Scriptum eingelaufen. Hier steht es drauf! Schwarz auf Weiß! Und das wird Sie am heiligen Abend alles machen, nicht weniger und nichts dazu! Aber nichts verraten! Der Herr Orgelbaumeister darfs erst erfahren, wenn Sie so links-rechts, links-rechts mit dem Eßen angechwänzelt kommt!“ Dabei abmte er mit Arm und Fuß die tabletttragende Lisette nach. „Verstanden, Mademoiselle Lisette?“

Das Mädchen mußte lachen und antwortete: „Ja, Monsieur Gottfried! Welche Überraschung für Ihren Herrn Bruder!“

„Hör Sie mal drauf, ich les' es Ihr vor:“

Das Rennerlein.

Erstlich: Warmbiersupp, daherein Semmelkröstel, Mandeln und Rosinen. (Das hülfst vors neue Jahr wider den Schnupfen.)

Zum andern und dritten: Schöpffleisch und Weißes Kraut. (Das ist, damit das Leben nicht sauer werd.)

Zum vierten und fünften: Bratwurst und Linsen. (Auff daß viel Kleingeld ins Haus kömmt.)

Zum sechsten und siebten: Schweinsbraten mit Klößen. (Das ist vor die Thaler.)

Zum achten und neunten: Apfelsalat mit Häringk. (Das ist vor Gesundheit und Krafft.)

Gottfried wollte ihr das Papier geben, besann sich aber eines anderen und nahm den Arm wieder zurück.

„Rein!“ entschied er. „Ich schreibs Ihr ab, Sie könnte das kostbare Original vertrödeln oder in der Küche fettig machen.“

Da zog Lisette ein Schmolkauschel und ruckte mit den Schultern.

Gottfried aber setzte sich an den Tisch und griff nach Papier und Gänsekiel.

Da schlug Lisette klaffend die Hände zusammen: „Aber Monsieur —! Euer Nachtmahl! Nun ist's kalt!“ Sie ergriff das Tablett und wollte in die Küche damit.

„Das bleibt hier!“ donnerte Gottfried, „es ist warm genug!“

Mißbilligend schüttelte Lisette den Kopf und nahm dann ihr Papier in Empfang, nachdem es Gottfried gewissenhaft verglichen, mit Strensand befreut und abgeklopft hatte.

\*

Seit der Andreas fort war, hatte Gottfried seine freie Zeit in der Werkstatt zugebracht. Das gab ein Schnitzen, ein Hobeln, ein Hämmern und Feilen, ein Malen und Leimen — es entstanden kleine Gebilde aus Holz, die ihr Modell vielleicht auf dem Hofesfeld, vielleicht auch im Münster hatten — und all die Figuren ordneten sich dann auf Holzstellern verschiedener Größe. Und als die Pyramide zusammengesetzt vor ihm stand — ganz wie dabeim im Erzgebirge — und sich durch die warme Luft der brennenden Kerzen drehte, da schwelgte Gottfried im Vorgefühl der Freude, die er bei der Überraschung des Andreas haben würde.

\*

Er hatte seinen Ärger gehabt, der Herr Orgelbaumeister Andreas Silbermann, mit Lieferanten und Mairie und die Arbeit konnte nicht soweit gefördert werden, wie er sie haben wollte. Und am heiligen Abend bei der Heimfahrt gabs kurz vor Straßburg gar noch einen Radbruch und eine verstauchte Meisterhand. Es dunkelte bereits. Sie und da flammte in den Häusern schon ein Christbaum auf. Eine Sitte, die man zu dieser Zeit in Deutschland nur swärlch kannte.

Aber Andreas hatte heute kein Auge für Lichterbäume. Mikmutig hob er den metallenen Klopfring an seiner Haustür und ließ ihn schwer auf den Anschlag fallen. Lisette öffnete und knickte, aber der Meister knurrte nur einen einfüßigen Gruß. Weder von dem verbrieften „Friede auf Erden“, noch von dem „Wohlgefallen“, das den Menschen werden soll, stand etwas in seinem Gesicht.

Auch für Gottfried hatte er nur einen kargen Gruß und die Frage, ob sich etwas Geschäftliches von Belang ereignet habe. Es war ein kalter Hauch, der da heute mit dem Bruder ins Haus zog.

Heimlich schaffte Gottfried die Pyramide ins Zimmer des Bruders und eine buntgelackte Leuchterspinne dazu, die ebenfalls seine kunstfertige Hand geschnitten, und zündete an beiden die Kerzen an. Die Pyramide begann sich